

ROBERT WENNING

DAS ENDE DES NABATÄISCHEN KÖNIGREICHS

Anfang wie Ende des Nabatäischen Reichs können aufgrund der Quellenlage gegenwärtig nicht genau beschrieben werden. Wo die literarische Überlieferung schweigt, ist der Versuch zu wagen, über den archäologischen Befund zumindest die zeitgeschichtliche Situation zu skizzieren. In der Hoffnung, über sie Aufschlüsse für geschichtliche Entwicklungen zu gewinnen. In diesem Beitrag soll die Frage nach den Ursachen für die Umwandlung des Nabatäischen Königreichs in die *provincia Arabia* durch Rom 106 n. Chr. aufgegriffen werden¹.

I. DIE AUSGANGSSITUATION

1. *Die Nabatäer als römische Klientel*

Die Nabatäer mußten 62 v. Chr. die Oberhoheit Roms anerkennen, nachdem sie in Jerusalem in die hasmonäischen Thronfolgestreitigkeiten eingegriffen hatten und in Konflikt mit Rom (Pompeius) geraten waren². Sie

¹ Hinweise und konstruktive Kritik zu der auf der Konferenz vorgelegten ersten Fassung des Beitrags verdanke ich besonders G.W. Bowersock (Brief vom 21.2.1991). P. Funke und K. Parlasca. Ihnen sei für diese freundliche und hilfreiche Kooperation sehr herzlich gedankt. Ebenso nehme ich dankbar die Anregungen auf, die mir von verschiedenen Kollegen während der Konferenz gegeben wurden. Mein Dank gilt auch den Veranstaltern der Konferenz, besonders A. Invernizzi und J.F. Salles, für die Einladung und für den gelungenen Rahmen eines fruchtbaren interdisziplinären Meinungsaustausches.

² Einen Überblick über die Geschichte der Nabatäer bieten u.a. J. STARCKY, «Pétra et la Nabatène». *Suppl. au Dictionnaire de la Bible*, VII, Paris 1966, 886-1017; H.P. ROSCHINSKI, «Geschichte der Nabatäer», *BJb.* 180 (1980), 129-154; G.W. Bowersock, *Roman Arabia*. Cambridge/Mass.-London 1983, bes. 12-75. Vgl. ferner regional differenziert R. WENNING, *Die Nabatäer-Denkmäler und Geschichte. Eine Bestandsaufnahme des archäologischen Befundes*. NTOA 3, Freiburg-Göttingen 1987; Id., «Eine neuerstellte Liste der nabatäischen Dynastie», *Boreas*, 16 (1993) (im Druck).

verloren ihre Souveränität, behielten aber wie die Herodianer ihre Autonomie. Ihren Klientelverpflichtungen kamen sie weitgehend nach, doch blieb ihr Verhältnis Rom gegenüber ambivalent, wie zuletzt P. Funke³ herausgestellt hat. Mehrfach muß man sogar von einem deutlich antirömischen Verhalten der Nabatäer sprechen, so z.B. bei Syllaios unter Obodas III. und bei Aretas IV. Zur Erhaltung der Stabilität im Osten war Rom jedoch an einem Kräfteausgleich zwischen Hasmonäern/Herodianern und Nabatäern gelegen.

Mit der Niederwerfung des Ersten Jüdischen Aufstandes und der Umwandlung Judäas in eine prätorische Provinz veränderte sich diese Situation grundlegend. Fortan mußten die Nabatäer damit rechnen, daß Rom die andere Direktive seiner Ostpolitik wählen würde, die seit Pompeius galt, mehrfach erwogen, aber zugunsten des Status quo immer immer aufgeschoben worden war⁴. Sie sah die vollständige Unterwerfung der Nabatäer und die Aufhebung ihres Staates vor. Rabbel II. (70-106 n. Chr.) war sich dieser Gefährdung gewiß bewußt und wird es vermieden haben, Rom einen Anlaß zum Eingreifen zu bieten. Aus der Tatsache daß es unter den letzten nabatäischen Königen offenbar zunächst nicht zu Konflikten mit Rom gekommen ist, darf man nicht schließen, daß sich die Nabatäer Rom ganz angenähert hätten oder daß ein geradezu freundschaftliches Verhältnis bestanden hätte⁵.

2. Die wirtschaftliche Lage des Nabatäischen Reichs

2.1. Der Handel. Die durch den Feldzug des Aelius Gallus 25/24 v. Chr. bedingte Wiederöffnung der zuvor von Saba gesperrten sog. Weihrauchstraße für den Warenverkehr zu Land zwischen Süd-Arabien und den Nabatäern hatte eine unglaubliche wirtschaftliche Blüte zur Folge⁶, ablesbar an der Siedlungsexpansion, Tempelbauten etc. Wenige Jahrzehnte später, noch unter Augustus⁷ wurde Saba von seinen Nachbarstaaten erobert. Da-

³ P. FUNKE, «Rom und das Nabatäerreich bis zur Aufrichtung der Provinz Arabia», in H.-J. DRENIAGÉ-J. SUNSKES, Hrsg., *Migratio et Commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Fs. Thomas Pekáry*, St. Katharinen 1989. (Sonderdruck 1-18), 9-12.

⁴ BOWERSOCK, a.O., 54-56 nimmt eine temporäre Annexion des Nabatäischen Reichs durch Rom für die Jahre 3 v. Chr.-1 n. Chr. an. Ablehnend dazu FUNKE, a.O., 10 f.

⁵ FUNKE, a.O., 12 im Kontext der Assimilationsthese.

⁶ Für die Intensität des Warenverkehrs vgl. STRABO, *Geogr.*, XVI, 4, 23.

⁷ Vgl. STRABO, *Geogr.*, XVI 4, 24 u. XVII 1, 13. Eine Festlegung des Datums auf 7 n. Chr. aufgrund einer nabatäischen Geldentwertung (A. NEGEV, *PEQ*, 114 [1992], 125 f.) ist

mit wurde auch die zuvor von Saba unterbundene Schiffspassage durch das Bab al-Mandab, d.h. der direkte Seeweg ins Rote Meer wieder für den Fernhandel, insbesondere den Indienhandel frei. Man nimmt teilweise an, daß der nabatäische Handel dadurch erhebliche Einbußen erfuhr und schließlich seine ursprüngliche Bedeutung für die nabatäische Wirtschaft verlor⁸.

Die Nachricht über den Zollposten des Malichus II. in Leuke Kome⁹ spricht indes für die Kontinuität des Handels, auch wenn das Erstarken anderer Handelskonkurrenten und die Förderung anderer Handelsrouten zu berücksichtigen bleibt. Die Auswirkungen für die Nabatäer scheinen mir aber in der Forschung überbewertet worden zu sein. Im archäologischen Befund zeichnet sich nirgends eine Phase wirtschaftlichen Niedergangs unter Malichus II. ab. Hier wirkt in der Forschung die von A. Negev¹⁰ vertretene und vielfach aufgegriffene, aber problematische These einer Zerstörung zumindest der Negebstädte durch einfallende Thamud um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. nach. Gesichert ist jedoch nur die partielle Brandzerstörung der Akropolis von Oboda mit nachfolgender Aufgabe und Räumung der Stadt. Eine Verbindung mit den eher jüngeren thamudischen Graffiti in der Nähe läßt sich weder erweisen, noch ist sie naheliegend. Im übrigen bestehen die nabatäischen Siedlungen im Negeb weiter¹¹. Ohne die stete Bedrohung der Siedlungen gerade im Grenzland durch marodierende arabische Stämme und andere Banditengruppen¹² in Frage zu stellen, bleibt das in der These von A. Negev entwickelte Bild der Gefährdung bis politischen Aufgabe des nabatäischen Südens fragwürdig und kann nicht als Argument für eine sinkende Prosperität unter Malichus II. angeführt werden.

nach neuen Untersuchungen (K. SCHMITT-KORTE-M. COWELL, «Nabataean Coinage I. The Silver Content Measured by X-Ray Fluorescence Analysis», *NumChron.* 1989, 33-58) nicht mehr aufrecht zu halten.

⁸ Vgl. u.a. A. NEGEV, *PEQ.* 101 (1969), 13; P.C. HAMMOND, *The Nabataeans. Their History, Culture and Archaeology*, SIMA 37, Göteborg 1973, 27 f.; A. NEGEV, *ANRW.* II, 8, Berlin-New York 1977, 635-637; M. LINDNER, *Petra und das Königreich der Nabatäer*, Nürnberg 1989⁵, 79 f. Vgl. differenzierter FUNKE, a.O., 14-16.

⁹ *Periplus maris Erythraei* 19. Vgl. WENNING, 1987 a.O., 125; so auch BOWERSOCK, a.O., 70 f.; FUNKE, a.O., Anm. 8. Für den Bezug auf Malichus II. spricht auch die auf der Konferenz von E. Frezouls vorgetragene Datierung des Periplus.

¹⁰ Vgl. die Nachweise bei WENNING, a.O., 161-163; ebd. Hinweis auf die Gegenargumentation von G.W. Bowersock, R. Cohen, M. Gichon und R. Wenning.

¹¹ Nachweise bei WENNING, a.O., Regionen U u. X, bes. 131 f., 148, 179, gestützt auf die Ergebnisse des Survey of Israel unter R. Cohen.

¹² Vgl. allg. B. ISAAC, «Bandits in Judaea and Arabia», *HSCP.* 88 (1984), 171-203.

Exkurs: Territoriale Verluste unter Rabbel II.?

Nachdem die These einer Aufgabe des nabatäischen Negev unter Malichus II. und Rabbel II. abzuweisen ist, bleibt abzuwägen, ob die von A. Negev aufgestellte These¹³ einer Aufgabe des nabatäischen Hedjas bald nach 75 n. Chr. nach heutigem Forschungsstand noch haltbar ist.

Zunächst liegen Nachrichten über Unruhen unter den Stämmen in NW-Arabien im letzten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. vor. So kam es nach dem Tod Malichus' II., als der unmündige Rabbel II. auf den Thron gelangte, zu Aufständen. Der des Damasi¹⁴ von 71 n. Chr. konnte offensichtlich niedergeschlagen werden; denn die nabatäischen Grabinschriften von Hegra, Sitz der *strategia* in dieser Region, sind bis 75 n. Chr. fortgeführt, dann aber enden sie auffälligerweise¹⁵.

Die These einer aus diesem Befund erschlossenen Aufgabe von Hegra versuchte A. Negev durch eine Geldentwertung zu diesem Zeitpunkt zu stützen¹⁶. Die neuen Untersuchungen von K. Schmitt-Korte und M. Cowell zeigen jedoch, daß unter Malichus II. und Rabbel II. der Metallwert nahezu konstant blieb¹⁷. Damit entfällt dieses Argument.

Der These stehen vor allem verschiedene Weihungen und Inschriften aus Hegra und der Region entgegen, die von den Inhalten und Datierungsformeln her der Regierungszeit Rabbels II. zuzuweisen sind¹⁸. Es empfiehlt sich daher, von dieser These Abstand zu nehmen.

2.2. Die Landwirtschaft. Inschriften von Landwirtschaftseinrichtungen aus der Zeit Rabbels II. aus der Region von Oboda nimmt A. Negev¹⁹ zum

¹³ A. NEGEV, *RB*, 83 (1976), 203-236. *Id.*, 1977 a.O., 583 f.; *Id.*, 1982 a.O., 122. Ich habe mich anfangs dieser These angeschlossen (WENNING, a.O., 113 f., 119), wobei ich zudem der Darstellung der Geschichte der Lihyan von ROSCHINSKI a.O. [Anm. 2], gestützt auf W. Caskel, gefolgt bin. Diese Darstellung wird jedoch in der Forschung sehr strittig beurteilt und ist als Grundlage der Geschichte des spätnabatäischen Hedjas aufzugeben. Für die These zuletzt noch FUNKE, a.O., 16 in Anlehnung an Negev und Wenning.

¹⁴ F.V. WINNETT, *BASOR*, 211 (1973), 54-57.

¹⁵ Der Rahmen der *renovatio* (Beginn 76 n. Chr.) könnte eine mögliche Antwort geben: Aufgabe der Luxusgräber mit übermäßigem Fassadendekor.

¹⁶ NEGEV, 1982 a.O.

¹⁷ Vgl. Anm. 7.

¹⁸ Die Inschriften für sich allein würden u.U. nur auf eine Präsenz von Nabatäern weisen, nicht auf den politischen Fortbestand des Reichs in der Region. Deshalb ist die inhaltliche und funktionale Interpretation bestimmter Weihungen (u.a. CIS II 218 s.u.) gewichtig, die eher den Fortbestand des Status quo nahelegt.

Auch die Kontrolle der Region durch Rom nach 106 n. Chr., wenn nicht eine Zugehörigkeit zur *provincia Arabia* (so mit Bowersock und Parker gegen Eadie), scheint gegen die Annahme einer Aufgabe der Region unter Rabbel II. schon um 75 n. Chr. zu sprechen.

¹⁹ Nachweise bei WENNING, a.O., 168 f. mit kritischer Stellungnahme. A. NEGEV, *IEJ*, 13 (1963), 115-117 verbindet mit dem Landwirtschaftsprogramm den Thronnamen Rabbels II.: zu einer anderen Interpretation s.u. Es besteht keine Notwendigkeit, aus dem Thronnamen Rabbels II. auf eine Rezession unter Malichus II. zu schließen (BOWERSOCK, a.O., 72).

Ausgangspunkt einer weiteren These, daß nämlich unter Rabbel II. (nach dem angenommenen Niedergang des Handels) eine Hinwendung der Nabatäer zur Landwirtschaft erfolgt sei. In der Forschung ist die Vorstellung entwickelt worden, die Nabatäer seien erst zu diesem Zeitpunkt und durch diesen Wirtschaftswechsel sesshaft geworden²⁰. Der in den letzten 20 Jahren enorm vermehrte archäologische Befund scheint dieser Annahme eher zu widersprechen.

Einige der nabatäischen Stämme/Sippen scheinen bereits im 3. Jh. v. Chr. der Landwirtschaft nachgegangen zu sein²¹. Die *dimorphic society* gehört durchaus zum Bild eines Nomadenvolkes²². Die Besiedlung nabatäischer Territorien längs der Handelswege ging einher mit der Nutzung der jeweils vorgegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Nicht erst unter Rabbel II. erfolgte die Hinwendung oder eine verstärkte Hinwendung zur Landwirtschaft, noch wurden erst jetzt Bewässerungsanlagen wie die bei Oboda erstellt. Die nabatäische Siedlungsexpansion seit Oboda III. setzt Beides voraus; auch sind entsprechende Befunde archäologisch gesichert²³.

In den besser untersuchten Regionen des Hauran und des Negeb ist für die Zeit Rabbels II. ein wirtschaftlicher Aufschwung durch eine größere Anzahl von Siedlungen und Fundmaterialien, bes. Inschriften und Münzen,

²⁰ Vgl. STARCKY, a.O., 916; NEGEV, 1977 a.O., 635; ID., 1982 a.O. 120; FUNKE, a.O., 15 f. Zum Verständnis von Nabatäern als «Nomadenvolk» bzw. nichtsesshaften Frühbeduinen noch im späten 1. Jh. n. Chr. vgl. A. NEGEV, *Nabatean Archaeology Today*, New York-London 1986, 29 ff., bes. 40 (einschränkend für Petra: seine These wird u.a. durch die jüngsten Ausgrabungen von R.A. Stucky widerlegt); E.A. KNAUF, *Ismael*, AbhDPV, Wiesbaden 1989², 107-111, bes. 160; ID., «Die Herkunft der Nabatäer», in M. LINDNER, Hg., *Petra. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen*, München-Bad Windsheim 1986, 74-86, bes. 79 f. Ich vertrete dagegen die Ansicht, daß der Ausbau von Petra als Residenzstadt, die weitverbreiteten Anlagen von Tempelheiligtümern und die intensive Besiedlung des Reichsgebiets auf einen spätestens im mittleren 1. Jh. v. Chr. einsetzenden Prozeß der Sedentarisation der Nabatäer weisen. Auf die nabatäischen Inschriften von nabatäischen (!) Bauhandwerkern etc. in diesem Kontext sei eigens hingewiesen. Die Annahme, daß die sesshafte Bevölkerung des Nabatäerreichs nur von einer autochthonen, nichtnabatäischen Bauernschaft gebildet worden sei (E.A. Knauf), scheint mir nicht zutreffend.

²¹ Vgl. Nachrichten über nabatäische Dörfer bei DIOD. SIC. III 43, 4-5 und über die Banizomeneis (dazu H. v. WISSMANN, *RE*, Suppl. XII, 1970, 538).

²² Vgl. u.a. M.B. ROWTON, «Dimorphic Structure and Topology», *OA*, 15 (1976), 17-31; K.A. KAMP-N. JOHLL, *BASOR*, 237 (1980), 85-104; KNAUF, a.O., 42 f. (die Bezeichnung «Nomade» definiert nur die Nichtsesshaftigkeit, nicht die Erwerbsart und die soziale Struktur); T. STAUBLI, *Das Image der Nomaden*, OBO 107, Freiburg-Göttingen 1991.

²³ Nachweise bei Wenning a.O. passim; teilweise über das Register (agrarisches Anlagen, Wassersammeleinrichtungen) zu erschließen.

nachweisbar²⁴. Dies muß man nicht durch einen wirtschaftlichen Strukturwandel erklären. Die gängige These einer Verlagerung des nabatäischen Wirtschaftszentrums zum fruchtbareren Hauran hin gründet m.E. einerseits zu stark auf die schon kritisierten Vorstellungen von einem zuvor erfolgten Niedergang des Handels und wird andererseits durch die These der Hauptstadtverlagerung nach Bozra (s.u.) beeinflusst. Archäologisch gesehen nimmt aber der Hauran in der Zeit Rabbel II. keine solche Sonderstellung ein, daß derartige Thesen gerechtfertigt wären. Vielmehr findet der archäologische Befund des Hauran Parallelen in anderen Regionen des Nabatäischen Reichs. Auch darf der Befund des Hauran nicht losgelöst von der Situation des Großraums mit Syrien, Palästina und Dekapolis betrachtet werden²⁵.

3. Die religiöse *renovatio* unter Rabbel II.

War die Politik der Könige Oboda III. und Arctas IV. auf Expansion und Repräsentation vor allem außenpolitisch ausgerichtet²⁶, so stand bei Rabbel II. eine Stabilisierung der inneren Lage seines Reichs im Vordergrund. Die neue Prosperität ist nicht von den inneren Verhältnissen im Nabatäischen Reich unter Rabbel II. zu trennen, die beim gegenwärtigen Forschungsstand erst nur für den Bereich der Götterverehrung skizziert werden können.

Argumente für die These einer religiösen *renovatio* unter Rabbel II. gewinnt man durch eine Gegenüberstellung der unter Obodas III. und Arctas IV. mit den unter Rabbel II. verehrten Göttern²⁷. Dabei ist zu fragen,

²⁴ Standen früher nur die Inschriften aus dem Hauran als Indikatoren zur Verfügung und prägten die Forschungsdiskussion (vgl. STARCKY, a.O. [Anm. 2], 916. 919), so sind die jetzt im Survey of Israel erhobenen Befunde im Negeb unbedingt zu berücksichtigen.

²⁵ Diesem Aspekt kann an dieser Stelle nicht ausführlicher nachgegangen werden. Zur zeitgleich einsetzenden regionalen Differenzierung der Landwirtschaft in Palästina vgl. H.-P. KUHNEN, *Nordwest-Palästina in hellenistisch-römischer Zeit*, Weinheim 1987, 73; vgl. Ib., *Studien zur Chronologie und Siedlungsarchäologie des Karmel (Israel) zwischen Hellenismus und Spätantike*, TAVO Bh. B 72, Wiesbaden 1989, 177 ff. Diese Untersuchung zeigt, wie notgedrungen vordergründig gegenwärtig noch die Diskussion der nabatäischen Siedlungs- und Wirtschaftsverhältnisse geführt wird, bis auch hier ein entsprechender siedlungsgeographischer Ansatz zugrundegelegt werden kann.

²⁶ Zur Selbstdarstellung der Nabatäer in dieser Zeit vgl. R. WENNING, «Maskierte Götter? Anmerkungen zum Aufeinandertreffen von Ost und West am Beispiel der arabischen Nabatäer», in K. RUDOLPH-G. RINSCHKEDE, Hg., *Beiträge zur Religions-Umwelt-Forschung I. Geographia Religionum*, 6 (1989), 243-260; vgl. einschränkend Anm. 70.

²⁷ Für Einzelnachweise vgl. WENNING, 1987 a.O. zu den jeweiligen Orten bzw. über das Register zu den entsprechenden Göttern.

welche Götter werden genannt, wie werden sie benannt, wie werden sie dargestellt, welche Göttergruppierungen begegnen, an welchen Orten und in welchen Kontexten begegnen die Nennungen, wer fungiert als Auftraggeber von Votiven etc. Dieser Ansatz wird im folgenden skizziert, ohne hier mit allen Belegen voll entfaltet werden zu können.

3.1. Die Darstellungsweise in mittelnabatäischer Zeit. Aus augusteischer Zeit stammen Scrien von bislang über 40 bekanntgewordenen gleichartigen Büstenreliefs aus Petra²⁸, die ursprünglich architektonisch gebunden waren, deren konkreter Baukörper und deren Bildprogramm aber noch nicht hinreichend geklärt werden konnten. Einige dieser Reliefs befinden sich am Propylon zum Temenos des Qasr Bint Fir'on. Die Reliefs zeigen am deutlichsten und beispielhaft die auch an anderen Denkmälern²⁹ aufweisbare unter Obodas III./Aretas IV. geprägte Formulierung der Darstellung nabatäischer Götter in griechischen Bildtypen. So werden z.B. Ba'al-Schamin als Helios, DuShara als Zeus, Al-Kutba als Hermes, der karawanenbegleitende Gott (Arzu?) als Ares, Allat als Athena, Al-Uzza als Aphrodite und abstrakter der Himmelsgott durch den Adler dargestellt³⁰. Neben den nabatäischen Bezeichnungen werden die nabatäischen Götter in Bilinguen³¹ und griechischen Inschriften der Nabatäer auch mit den entsprechenden griechischen Götternamen angeführt. Durchgängig findet sich unabhängig von dieser hellenisierenden Entwicklung eine alte arabischnabatäische Darstellungsform der Gottespräsenz im Baetyl³².

²⁸ Vgl. die Liste WENNING, a.O., 235 f.; WENNING, 1989 a.O.; zuletzt M.-J. ROCHE, *Syria*, 67 (1990), 377-395. Von einigen anderen nabatäischen Orten stammen weitere identische Reliefs; vgl. R. WENNING, «Das Nabatäerreich: seine archäologischen und historischen Hinterlassenschaften», in H.-P. KUHNEN, *Palästina in griechisch-römischer Zeit*, HdbArch, Vorderasien II 2, München 1990 (367-415), 393, Taf. 22.

²⁹ So auch etwa bei den Terrakotten (vgl. den Konferenzbeitrag von I. PARLASCA, «Probleme der Koroplastik in Petra»), Denkmälern der persönlichen Frömmigkeit, also nicht nur in der vom Herrscherhaus und den führenden nabatäischen Sippen verantworteten «Hofkunst».

³⁰ Vgl. außerdem als selbständige Fremdgöttin Isis: Reliefs M.-J. ROCHE, *Syria*, 64 (1987), 217 f., Abb. I f.

³¹ Z.B. die datierten Bilinguen von Delos/Milet (Zeus) und Kos (Aphrodite): WENNING, a.O., 23.

³² Das gilt auch für die Tempelkultbilder. Darauf weisen die traditionellen Podien (*motab*), die eine Aufstellung bzw. eine Einlassung solcher Baetylen erlaubten, und die in der Suda überlieferte Beschreibung eines solchen Kultbildes. Vgl. allg. zu nabatäischen Baetylen G. DALMAN, *Petra und seine Felsheiligtümer*, Leipzig 1908, 49, 70-74; M.-J. ROCHE, *Niches à bêtyles et monuments apparentés à Pétra*, Diss., New York 1985. Die älteste Du-Shara-Inschrift datiert 96/95 v. Chr. und stammt aus dem Triklinium des Azlach in Petra (vgl. WENNING, 1987 a.O., 202, 207).

3.2. Die Darstellungsweise in spätnabatäischer Zeit. Die gleichen Götter wurden unter Rabbel II., soweit bislang bekannt ist, nur mehr in der Form des Baetyl dargestellt³³. Der Rückgriff auf die traditionelle nabatäische Bildform allein würde nicht verwundern, aber in der Homogenität des Vorkommens für alle Götterdarstellungen ist der Befund bemerkenswert. Daß dieser Befund nicht zufällig ist und von der früheren nabatäischen Götterverehrung abweicht, läßt sich auch an den Benennungen der Götter verdeutlichen.

3.2.1. DuShara. DuShara wird im klassischen Baetyl, dem hochrechteckigen, unverzierten Steinblock dargestellt³⁴. Als Epitheton des DuShara begegnet «Ar'a»³⁵, das bei der Stele in Hegra sogar allein zur Bezeichnung dient³⁶. «Ar'a» bedeutet «der einzigartig Gesalbte». Dies verweist auf den Brauch, den Baetyl bei Opferhandlungen zu salben bzw. über ihm das Opfer zu vollziehen, so daß auch an das Blut des Opfers zu denken ist, mit dem der Baetyl «gesalbt» wurde. Der Beiname ist somit bewußt auf die Bildform und die nabatäische Kultpraxis bezogen. Vor Rabbel II. ist er nicht bezeugt, wird aber dann konkret mit diesem König verbunden (s.u.).

Eine weitere Namensform für DuShara, die sich in Iram neben einem Blockbaetyl findet, ist «*mar baita*»³⁷; das bedeutet «Herr des Tempels»³⁸. Angesprochen ist offenbar ein bestimmter Tempel des DuShara³⁹. Inschriften mit dieser Namensform stammen aus der Zeit Rabbels II.

³³ Eine scheinbare Ausnahme bildet der reliefverzierte Altar von Ed-Dumeir (außerhalb des Nabatäischen Reichs gelegen), der zwar durch eine nabatäische Inschrift ins Jahr 94 n. Chr. datiert ist, vom Typus und Stil aber als eine syrisch-römische Bildhauercarbeit zu betrachten ist (WENNING, a.O., 24 f.).

³⁴ Votivrelief in Hegra, 106, n. Chr. [zur Datierung s.u.]: A. JAUSSEN-R. SAVIGNAC, *Mission Archéologique en Arabie (Mars-Mai 1907) I. De Jérusalem au Hedjaz, Médain-Saleh*, Paris 1909, 126, 417, Taf. 41.

³⁵ Z.B. Votivinschrift von Imtan, 93 n. Chr.: RES 83.

³⁶ Vgl. auch eine Inschrift mit Baetyl aus Petra (J.T. MILIK, *Syria*, 35 (1958), 246-249, Nr. 7, Taf. 18b-c), die eher auf diesen offenbar sehr bekannten Gott mit der Bezeichnung «*massébe* von Bozra» hinweist (gegen Milik, der hier eine Personifikation der Stadtgöttin Bozra sehen will).

³⁷ Z.B. Votivinschrift und Votivrelief von Iram (zusammen mit einem Votiv an Al-Uzra): SAVIGNAC, a.O., 587-589, Abb. 11, Taf. 36, 2.

³⁸ Weniger sicher ist eine assoziative Lesung «Herr/Gott, der im Stein wohnt» über «*bait*» = Tempel/Gotteshaus = «*bait eb*»/Baetyl. Dagegen spricht auch RES 1088, wonach der Baetyl nicht mit der griechischen Namensform *baitylos*, sondern nabatäisch als *nezib* bezeichnet wurde.

³⁹ Man könnte an den Qasr Bint Fir'on in Petra denken, den Haupttempel der nabatäischen Hauptstadt. Doch kann man auch einen Bezug auf einen Tempel in Bozra (s.u.) nicht ausschließen, ohne daß diese Überlegungen derzeit weiterführen.

Zwar besaß DuShara eine alte Kultstätte in Gaia bei Petra und wird noch in einer Inschrift von Oboda 98 n. Chr. als «DuShara von Gaia» angerufen⁴⁰, aber sonst überwiegen in dieser Zeit Verweise auf ein DuShara-Heiligtum in Bozra. Eine 93 n. Chr. datierte Inschrift von Imtan⁴¹ gilt «DuShara Ar'a, Gott unseres Herrn, Gott in Bozra». Eine 101 n. Chr. datierte Inschrift von El-Kharayeb⁴² bezeichnet DuShara als «Gott unseres Herrn Rabbels, des Königs». Eine 106 n. Chr. datierte Inschrift von Hegra⁴³ nennt «Ar'a, der in Bozra ist, Gott Rabbels». Allgemeiner werden in einer Inschrift von Iram⁴⁴ DuShara (Ar'a?) und Ba'al-Schamin als «Götter unseres Herrn», womit nach dem dortigen Kontext Rabbel II. gemeint ist, bezeichnet.

Der konkrete Bezug des Gottes auf seinen Verehrer ist ein bekanntes Moment persönlicher Frömmigkeit und war auch unter den Nabatäern verbreitet. Im Bezug auf den König gewinnt dies aber eine größere Dimension, so daß man von DuShara (Ar'a) als dem dynastischen Gott gesprochen hat. Mit gewissem Vorbehalt⁴⁵ mag das zutreffen; besser spricht man von einer besonderen Förderung der DuShara-Verehrung durch Rabbel II. Bei allem Vorrang, der DuShara zukam, muß man auch sehen, daß Rabbel II. in ebenso deutlicher Weise gleichzeitig andere nabatäische Götter verehrte. Im Heiligtum von Iram begegnet quasi der Kanon dieser von ihm besonders verehrten Götter: Ba'al-Schamin, Allat, Al-Uzza und Al-Kutba⁴⁶. Der Rückgriff gerade auf diese Götter ist wiederum nicht zufällig, handelt es sich doch um die alten nabatäischen Hochgötter⁴⁷.

⁴⁰ A. NEGEV, *IEJ*, 13 (1963), 113-117, Nr. 10. Vgl. die Inschrift von Duma: R. SAVIGNAC-J. STARCKY, *RB*, 64 (1957), 196-217.

⁴¹ RES 83.

⁴² J. STARCKY, in J.-M. DENTZER, Ed., *Hauran*, I, Paris 1985, 181.

⁴³ s. Anm. 34.

⁴⁴ SAVIGNAC, a.O., 576 f. Vgl. ferner die Inschrift CIS II 185 aus Salchad, die «Allat, Mutter der Götter unseres Herrn Rabbels» nennt.

⁴⁵ Mir drängt sich der Eindruck auf, daß der Bezug weniger die Dynastie als vielmehr Rabbel II. stellvertretend für die Nabatäer anspricht, in dem Sinne, daß DuShara als Gott Rabbels als Gott aller Nabatäer verstanden werden sollte. DuShara als Stammesgott der Nabatu war schon zuvor der Gott des Königshauses (und der Hauptgott der nabatäischen Metropole); vgl. die Inschriften CIS II 208 aus Hegra (11 n. Chr.) und CIS II 350 aus Petra (Zeit Malichus II.), die DuShara als «Gott unseres Herrn» ausweisen.

⁴⁶ Beachtung verdienen die Doppelweihungen mit wechselnden Kombinationen dieser Götter.

⁴⁷ In der Zeit Rabbels II. wird mit Shai el-Qaum, dem karawanenbegleitenden Gott, ein auch bei den Stämmen der Safa und Thamud beliebter Gott verehrt, der zuvor in dieser Namensform nicht bei den Nabatäern begegnet (vgl. WLENNING, a.O., 48). In Palmyra wird der

Auch die Orte/Heiligtümer, aus denen die Weihungen Rabbels II. stammen, bzw. auf die sie sich beziehen, scheinen bewußt ausgewählt zu sein. Es sind die alten nabatäischen Kultstätten mit überregionaler Bedeutung, die z.T. bereits eine Verehrung mehrerer Götter an sich gezogen hatten: Gaia, Iram und Bozra⁴⁸. Davon ist Gaia die älteste Stätte; sie ging noch dem DuShara-Heiligtum in Petra aus augusteischer Zeit voraus. Hier wurden Ba'al-Schamin, DuShara von Gaia, Al-Kutba von Gaia verehrt⁴⁹. Während man von einer Förderung dieser Heiligtümer durch Rabbel II. ausgehen darf⁵⁰, sind die Motivinschriften ihm nicht direkt zuzuweisen, sondern spiegeln nur die durch ihn initiierte Götterverehrung, die in ihrer retrospektiven Auswahl und durch die königliche Förderung in ihrer Zielrichtung als beispielhaftes Verhalten eine religiöse *renovatio* darstellt.

In der arabisch-nabatäischen Tradition gab es nur den Baetyl mit einigen wenigen Formvarianten als Gottessymbol. Dies entsprach der Herkunft der Nabatäer und dem Charakter ihrer Religion, die im Grunde als Hochgott nur einen Himmels Gott bzw. eine Himmelsgöttin unter verschiedenen Wesens- und Namensformen kannte. Götter bestimmter Kultstätten gewannen aber an Eigenbedeutung. Jeder Gott und jedes Heiligtum besaß seine eigenen Verehrergruppen und Kultvereine. Eine Absicht der Verehrung eines bestimmten «pan-nabatäischen Götterkanons» an mehreren Kultstätten, unabhängig wem das jeweilige Heiligtum geweiht war, könnte der Versuch Rabbels II. gewesen sein, diese Kultstätten⁵¹ für alle

verwandte Gott Arzu als Kamelreiter dargestellt. Zu Arzu-Ares in Petra und anderen nabatäischen Orten in augusteischer Zeit s.o. Von den Quellen kann nicht geklärt werden, von wem die Verehrung dieses Gottes ausging, ob von nabatäischen Kamelreitern (Militär) oder Karawanenbegleitern oder von Rabbel II. In jedem Fall fügt sich die Verehrung eines Karawanengottes gut in die retrospektiven Vorstellungen der *renovatio*, die auch unabhängig vom König Eigendynamik entwickelt haben wird.

⁴⁸ Daneben sind aber auch Weihungen etwa in Salchad, Hegra und anderen Orten zu beachten. Über das Register in WENNING, 1987 a.O. läßt sich schnell zusammenstellen, wo überall die genannten Götter in der spätnabatäischen Zeit nachgewiesen sind.

⁴⁹ Vgl. WENNING, a.O., 91 f. In Bozra wurden DuShara Ar'a, Ba'al-Schamin, «die Allat von Bozra» und Al-Uzza als «die Göttin von Bozra» verehrt (vgl. WENNING, a.O., 44). Die sog. Tempelinschrift aus Bozra (gegen die Tempelinterpretation M. SARTRE, *Bozra. Des origines à l'Islam*, IFAPO BAH 117, Paris 1985, 59) galt «DuShara und den anderen Göttern von Bozra». Zu den Göttern in Petra vgl. WENNING, a.O. 289, zu den Göttern in Hegra ebd. 120.

⁵⁰ Vgl. das sog. Königsmonument in Iram: R. SAVIGNAC, *RB*, 42 (1933), 407-411, Nr. 1; ebd. 1934, 581 f., Abb. 1, Taf. 37, um das herum an den Felswänden die zitierten Motivinschriften und Motivreliefs angebracht sind.

⁵¹ Man beachte auch die geographische Streuung. Für den Negeb fehlt noch ein entsprechender Befund. Hier ist an das erst partiell ausgegrabene Elusa zu denken. Vielleicht bietet die Mitteilung des Hieronymus auf den von allen Arabern verehrten Tempel der Ve-

Nabatäer zu öffnen und zu legitimieren und so partikularistische Tendenzen zugunsten einer gemeinsamen nabatäischen Identität zu überwinden. Trifft diese Annahme zu, käme der *renovatio* eine starke nationalistische und innenpolitische Bedeutung zu.

Nach diesen Überlegungen ist die Verehrung bestimmter Götter durch Rabbel II. nicht als persönlicher, «privater» Akt einer religiösen Praxis des Königs anzusehen, sondern programmatisch im Sinne einer *renovatio* zu verstehen. Unter dieser Voraussetzung bietet sich für den Thronnamen Rabbels II., den er seit 76 n. Chr. führte⁵², «der sein Volk erneuert und errettet», eine neue Interpretation unter Bezug auf die *renovatio* an⁵³.

Noch ein Aspekt scheint bemerkenswert. Fast alle Weihungen stammen von Felsheiligtümern unter freiem Himmel, nicht von Tempeln. Das mag gegenwärtig noch ein zufälliger Befund sein, ist aber auffällig und kann ebensogut als weiterer Rückgriff auf die alten nabatäischen Verehrungsstätten, die den Tempelbauten unter griechischem Einfluß vorausgingen⁵⁴, bzw. auf die althergebrachte Verehrungsweise der Götter verstanden werden⁵⁵. Tempelskulpturen dieser Zeit scheinen nicht belegt zu sein⁵⁶.

nus (Al-Uzza oder Allat) als Morgenstern einen Hinweis darauf (vgl. WENNING, a.O. [und Pella] 143). Die Verehrung eines pan-arabischen Gottes setzte sich in Gerasa mit dem «Arabischen Gott» im 2. Jh. n. Chr. fort (vgl. WENNING, a.O., 55; ID., «Die Dekapolis und die Nabatäer», *ZDPV*, 110 [1974] [im Druck]).

⁵² Vgl. Y. MESHORER, *Nabataean Coins*, Qedem 3, Jerusalem 1975, 70-72. Keine der unter der *renovatio* angesprochenen Inschriften geht diesem Datum voraus; zur Datierung von CIS II 218 s.u. Die Inschrift J.T. MILIK, *Syria*, 35 (1958), 231-232, Nr. 5, Taf. 20b von 75 n. Chr. aus dem Hauran, die DuShara als «Gott Rabbels» benennt, geht dem Thronantritt unmittelbar voraus; sie dürfte wie CIS II 208 und 350 zu interpretieren sein (s.o.).

⁵³ Die bisherigen Vorschläge sahen darin einen Bezug auf siegreiche Kämpfe, besonders die Niederschlagung des Aufstands des Damasi im Hedjaz (D. GRAF, *BASOR*, 229 [1978], 6), oder auf einen wirtschaftlichen Strukturwandel (NEGEV, 1982 a.O. [Anm. 7], 124; s.o.).

⁵⁴ Älteste bezugte nabatäische Tempel in Puteoli 54/50 v. Chr. und im Hauran, Seeia 33/32 v. Chr. (vgl. WENNING, 1987 a.O., 22, 34).

⁵⁵ Tempelbauten Rabbels II. sind nur unzureichend überliefert. Die DuShara Ar'a-Verehrung in Bozra könnte einen von ihm gebauten Tempel anzeigen, will man nicht annehmen. Rabbel II. habe nur einen Tempel augusteischer Zeit (s.u.) durch diesen Kult neubelebt, Ed-Deir in Petra (s. Anm. 56) und der sog. Südtempel in Seeia (vgl. WENNING, a.O., 35, 37) werden auf ihn bezogen. Beide Tempel weisen offenbar keinen figuralen Dekor auf. Zu den Bauinschriften von Umm es-Surab (72 n. Chr.) vgl. WENNING, a.O., 47 f., 51; STARCKY, a.O. [Anm. 42], 178.

⁵⁶ Zu beachten ist der Ed-Deir in Petra, der aus der Zeit Rabbels II. stammen dürfte und der nach dem Vorbild der Khazne Fir'on in der Fasadendachitektur tiefe Nischen mit Sockeln aufweist. Auf ihnen könnten nach Ansicht von K. Parlasca (persönliche Mittei-

Dies berechtigt, den Bauskulpturen augusteischer Zeit die bescheidneren Votivreliefs in Fels gegenüberzustellen⁵⁷.

3.2.2. Die übrigen Götter. Um aufzuzeigen, daß der Rückgriff auf den Baetyl nicht nur den DuShara-Kult betraf, sei kurz auf weitere Darstellungen der «kanonischen» Götter hingewiesen⁵⁸. Al-Uzza wurde jetzt⁵⁹ im sog. Augenbaetyl, dem hochrechteckigen Steinblock mit zeichenhaft aufgesetzten Augen und Nase, dargestellt⁶⁰. Dieser Bildtyp besaß Vorläufer in altaramäischen Stelen aus dem nordarabischen Taima⁶¹. Diesen Typ greift konkret die kleine Stele des Hayyan aus dem Nord-Tempel in Petra mit einem bekränzten Augenbaetyl in einer Ädikularrahmung auf⁶². Deutlich ist dies in der Wiedergabe der mandelförmigen Augen mit starken Brauen; zusätzlich ist der Mund gestaltet. Dennoch muß man hier nicht eine anthropisierende Variante des ornamentaleren nabatäischen Augenbaetyls, sondern eben den Rückgriff auf den altarabischen Bildtyp sehen.

Ein einfacheres Augenbaetyl von ez-Zantur in Petra⁶³ folgt dem nabatäischen Typ mit Sternaugen, ist aber gleichfalls bekränzt und verdient wegen des synkretistischen Charakters Beachtung. Der Kranz wird näm-

lung) entgegen der allgemeinen Annahme (G. DALMAN, *Petra und seine Felsheiligtümer*, Leipzig, 1908, 266 f. [gegen A. Musil]; A. SCHMIDT-COLINET, *Bj.b.* 180 [1980], 226; WENNING, a.O.265-267; K. MATTHIAE, *Klio*, 71 [1989], 261) Statuen gestanden haben.

⁵⁷ Hier wird aus methodischen Gründen und zur Vereinfachung auf datierte Denkmäler zurückgegriffen. Nicht festdatierte und daher nur stilistisch, typologisch und kontextlich dieser Phase zuweisbare Denkmäler entsprechen den datierten Darstellungen.

⁵⁸ Von der Doppelweihung an DuShara und Ba'al-Schamin in Iram ist leider das Votivrelief nicht erhalten: R. SAVIGNAC, *RB*, 43 (1934), 376 f.

⁵⁹ Votivreliefs in Iram: SAVIGNAC, 1934 a.O., 586-589, Abb. 9-11, Taf. 36, 2. Man vergesse nicht, sich bei diesen Hinweisen zuvor nochmals die Darstellungen der Götter in augusteischer Zeit.

⁶⁰ C.M. BENNETT, *Arch*, 15 (1962), 237 f., Abb. S. 239 datierte 4 solcher Baetyls sogar in hellenistische Zeit. In jedem Fall liegt hier ein alter Bildtyp (vgl. M. LINDNER, *ZDPV*, 104 [1988], 84-91) vor.

⁶¹ Vgl. J. EUTING, *Nabatäische Inschriften aus Arabien*, 1885, 9, Abb. 6; R. DEGEN, *NEphemSemEpigr*, 2 (1974), 79-98, Nr. 4, 6-8, 10. 12 mit Abb., Taf.: D. HOMÈS-FREDERICQ, Ed., *Inoubliable Pétra*, Catalogue de Exposition Bruxelles 1980, Abb. 44; K. BEYER-A. LIVINGSTONE, *ZDMG*, 137 (1987), 288 f., Abb. S. 294, Nr. 12-15. Weitere, unpublizierte Reliefs des Typs (sog. Totengesichter auf Grabstelen) aus Taima wurden während der Konferenz vorgestellt.

⁶² P.C. HAMMOND, *Bj.b.* 180 (1980), 265-269, Taf. 59. Zum Tempel, errichtet 28/29 n. Chr., vgl. WENNING, a.O., 228-233; wegen der Figuralkapitelle mit Löwen halte ich ihn für einen Allat-Tempel.

⁶³ LINDNER, a.O., 89-91, Abb. 5, Taf. 10.

lich von einem zentralen Isisemblem geschmückt⁶⁴. Isis war mit dem El-Khazne in Petra eingeführt worden und hatte Akzeptanz gefunden⁶⁵. Im Sinne einer «Integratio Nabataea» hat bei diesem Baetyl Al-Uzza, die wie Isis eine Allgöttin war, die Fremdgöttin an sich gezogen und überdeckt. In dieser anikonischen Integration der Isis in den Bildtyp der Al-Uzza mag man den Versuch sehen, sowohl den anthropomorphen Typ der Isis zu überwinden als auch die Isis als selbständige Fremdgöttin zugunsten einer nabatäischen Verehrungsmöglichkeit unter dem Namen der Al-Uzza zu verdrängen. Beide Augenbaetylen weisen von ihrer Gestaltung her auf die Zeit Rabbels II.

Al-Kutba wurde in Iram gleichfalls im Augenbaetyl dargestellt⁶⁶. Die Übernahme des Al-Uzza-Bildtyps erklärt sich aus dem Nebeneinander der Weihungen und dem Astralcharakter beider Götter, angedeutet durch sternförmig ausgezipfelte Augen⁶⁷.

Die «Allat von Bozra» wird in Iram⁶⁸ in einem Relief als Blockbaetyl mit Kugelkopf dargestellt, wobei der Bildtyp der Allat/Atargatis auf dem Löwenthron zugrundeliegt. Ein verwandtes Votivrelief stammt aus Hegra⁶⁹, bei dem statt des Thronmotivs durch die erhobenen Arme, die das Himmelsgewölbe tragen, der Astralcharakter der Göttin betont ist. Die Umgestaltung der Vorbilder erfolgt beidemal in genuin nabatäische Formen. Zumindest das Relief in Iram ist der Zeit Rabbels II. zuzuweisen. Neben der Baetylform gehört zu den retrospektiven Elementen offenbar auch der Hinweis auf den Astralcharakter der nabatäischen Götter als Himmelsgötter und Planeten.

Die These der religiösen *renovatio* unter Rabbel II. kann derzeit nur auf die zitierten und weitere ähnliche Denkmäler gestützt werden, wobei die verschiedenen Beobachtungen die These komplexartig verdichten und festigen, auch wenn einzelne Argumente voneinander abhängen mögen⁷⁰.

⁶⁴ Bei der Stele des Hayyan befindet sich hier eine ovale verzierte Fassung für einen einzusetzenden Schmuckstein. Je nach Volumen müßte auch hier ein Isisemblem erwogen werden (Hinweis K. Parlasca).

⁶⁵ Vgl. M.-J. ROCHE, *Syria*, 64 (1987), 217-222; LINDNER, a.O., 84-91. Eine weitere Isisstatuette, einen Neufund aus seiner Grabung, stellte R.A. Stucky in seinem Referat auf der Konferenz vor; ID., *ADAJ*, 35 (1991), 270 Taf. 3. 1. 1. Parlasca besprach in ihrem Referat Isis-Typen in der nabatäischen Koroplastik; EAD., «Terrakottenfunde aus Petra», in M. LINDNER-J.P. ZEILLER, Hg., *Petra. Königin der Weihrauchstraße*, Fürth 1991 (111-127), 115 f.

⁶⁶ SAVIGNAC, a.O., 586 f., Abb. 9 f.

⁶⁷ Teilweise wird Al-Kutba in der Forschung als eine weibliche Gottheit angesehen.

⁶⁸ SAVIGNAC, a.O., 582-585, Abb. 7, Taf. 39.

⁶⁹ JAUSSEN-SAVIGNAC, a.O. [Anm. 34], 411-415, Abb. 201, 201^{bis}, 203.

⁷⁰ Der von mir früher (WENNING, 1989 a.O. [Anm. 26]) in Anlehnung an P.C. Hammond für die *renovatio* angeführte Befund des Nordtempels ist für diese These eher mit großem Vorbehalt heranzuziehen. P.C. Hammond geht in seinen Vorberichten (Nachweise

Exkurs: Die These der Verlegung der Hauptstadt

Unter dem seinerzeit noch ungewöhnlich erscheinenden Eindruck zahlreicher Siedlungen, Inschriften und Weihungen aus der Zeit der nabatäischen Könige Malichus II. und Rabbel II. im Hauran hat J.T. Milik die These aufgestellt, Rabbel II. habe seine Hauptstadt von Petra nach Bozra verlegt⁷¹. Er führte besonders die schon diskutierten Inschriften des «*mar baita*» und des «DuShara Ar'a, Gott unseres Herrn/Rabbels, der in Bozra ist» dafür an, wobei er die Ortsangabe nicht auf den Gott, sondern auf den König bezog⁷². So ergab sich für ihn die These von Bozra als Residenzstadt Rabbels II. und von DuShara (Ar'a) als dynastischem Gott mit Tempel Rabbels II. in Bozra⁷³. Doch bezeugen die Inschriften lediglich einen von Rabbel II. in Bozra geförderten Kult des DuShara und besagen nichts über Bozra als neue Hauptstadt des Nabatäischen Reichs.

Über den anzunehmenden nabatäischen Tempel in Bozra, das der Sitz der *strategia* im nabatäischen Süd-Hauran gewesen sein dürfte, lassen sich derzeit noch keine Anga-

bei WENNING, 1987 a.O. 228 f.; ferner P.C. HAMMOND *et al.*, *BASOR*, 263 [1986], 77, 80; *Id.*, *PEQ*, 119 [1987], 129-141) davon aus, daß der ursprüngliche, reiche griechische Dekor (Fresken und figürliche Stukturen) des Tempels vor der Brandzerstörung und Aufgabe des Tempels um 110/4 n. Chr. durch eine schlichtere Dekoration (unter Malichus II.) ersetzt worden ist, die zum Zeitpunkt des Brandes noch nicht abgeschlossen war (Werkstätten). K. Parlasca weist mich aber darauf hin, daß die Stukturen nicht so früh datiert werden können und rund 100 Jahre später anzusetzen sind.

Die Infragestellung des Dekorationswechsels unter Malichus II./Rabbel II. hat auch Konsequenzen für die von mir ebd. vertretene These einer Abnahme der Büstenreliefs von Bauwerken augusteischer Zeit in Petra unter Rabbel II. und ist dann gleichfalls eher zurückzunehmen. Das beeinträchtigt jedoch den in diesem Beitrag entwickelten Gegensatz der Götterdarstellungen in den beiden Phasen nabatäischer Königszeit und die These der *renovatio* in keiner Weise.

⁷¹ MILIK, a.O., 233-235.

⁷² Diesem Bezug widerspricht CIS II 218.

⁷³ Die Versuche von ihm, ebd. 248, über Münzen des 3. Jhs. n. Chr. Aussagen über den DuShara-Kult der Königszeit zu machen, halte ich u.a. für methodisch problematisch. Die Münzen besagen nur etwas über den Dusares-Kult in der späteren Zeit der *provincia Arabia*, der zu dieser Zeit unter ganz anderen Voraussetzungen, wenn auch an arabischen Traditionen anknüpfend (vgl. G.W. BOWERSOCK, in E. GABBA, Ed., *Tria Corda. Scritti in onore di A. Momigliano*, Biblioteca di Athenaeum I, Como 1983, 43-47; *Id.*, *HTR*, 79 [1986], 15-21; *Id.*, in G.W.E. NICKELSBURG-G.W. MACRAE, Eds., *Christians among Jews and Gentiles. Essays in Honor of K. Stendahl*, Philadelphia 1986, 17-21; *Id.*, in Ο ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΣ ΣΤΗΝ ΑΝΑΤΟΛΗ. Πρακτικά, International Meeting of History and Archaeology, Delphi 6-9 November 1986, Athen 1991, 15-22; *Id.*, «The Cult and Representation of Dusares in Roman Arabia», in *Symposium Petra & Caravan Cities*, Petra 23-28 September 1985, im Druck), vollzogen wurde. Die auf Dusares und die *Dusaria Acta* bezogenen Denkmäler und Quellen des 2./3. Jhs. n. Chr. aus Bozra sind keineswegs homogen und deuten auf Veränderungen des alten Kultes. Zuletzt wird DuShara Ar'a in einer Inschrift von 148 n. Chr. aus Bozra bezeugt.

ben machen. Die Ergebnisse der laufenden französischen Ausgrabungen bleiben abzuwarten⁷⁴.

Der bislang im Kontext der Hauptstadtthese auf einen städtischen Ausbau unter Rabbel II. bezogene *Cardo* mit dem sog. Nabatäischen Tor wird jetzt von K.S. Freyberger in augusteische Zeit datiert⁷⁵. Die Annahme einer *via sacra* mit *Temenos*tor (wie in Petra) wird von ihm in Frage gestellt. Stattdessen unterscheidet er ein östliches älteres, nabatäisches Viertel von einem römisch konzipierten westlichen Viertel augusteischer Zeit. Das sog. Nabatäische Tor markiere den Übergang von einem zum anderen Viertel⁷⁶. Wie auch immer der Befund zu interpretieren bleibt, er kann wohl nicht mehr als Zeugnis für einen Residenz-ausbau von Bozra unter Rabbel II. angeführt werden.

Weder im archäologischen Befund von Bozra noch dem von Petra, wo eine ungebrochene Kontinuität festzustellen ist, liegen Anzeichen für eine Verlegung der nabatäischen Hauptstadt von Petra nach Bozra vor⁷⁷. Allenfalls wäre denkbar, daß Rabbel II. auf die arabische Tradition mehrerer gleichzeitiger Residenzen zurückgegriffen hat, doch sehe ich selbst für diese Annahme keine Basis und Notwendigkeit. So bleibt für die These der Verlagerung nur die Tatsache, daß Bozra 106 n. Chr. Hauptstadt der *provincia Arabia* wurde und eben nicht Petra. Man mag daraus schließen wollen, daß dies eine vorhergehende Verlagerung der nabatäischen Hauptstadt nach Bozra voraussetzt. Mir scheint die Wahl von Bozra aus römischer Sicht aus militärstrategischen, geopolitischen und ökonomischen und kulturellen Erwägungen gegenüber dem abseits gelegenen Petra auch ohne eine vorhergehende Verlagerung überaus überlegt und politisch stringent.

⁷⁴ Die früher für einen nabatäischen Tempelkomplex und Palast gehaltenen Ruinen östlich des sog. Nabatäischen Tors haben sich als byzantinische Anlagen (sog. Kathedrale und Bischofspalais) erwiesen (J.-M. DENIZER, in *XXXV Corso di Cultura sull'arte Ravennate e Bizantina*, Ravenna, 19/26 marzo 1988, 13-34). Der Bezug von Resten nabatäischer Bauten unter diesen Anlagen auf den Tempel des DuShara (J.-M. DENIZER, in *Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988*, Mainz 1990, 370) bleibt vorerst noch hypothetisch.

⁷⁵ K.S. FREYBERGER, *DaM*, 4 (1989), 45-60. Er stützt sich dabei auf die Stilanalyse des Baudekors. Dagegen kam J.-M. DENIZER (*CRAI*, 1986, 62-87) aufgrund der Keramikfunde einer Sondage beim Tor zu einer Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. (Keramik 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.). Angesichts der Unsicherheiten der Feindatierung nabatäischer Keramik kann eine Datierung noch in augusteische Zeit zunächst nicht ausgeschlossen werden. So muß zur weiteren Beurteilung der Zeitstellung der Straße und des Tors die Vorlage der Funde abgewartet werden, um dann zu prüfen, ob die derzeit zu bevorzugende Datierung von Freyberger haltbar ist.

⁷⁶ Eine kritische Auseinandersetzung mit einzelnen Ausführungen/Folgerungen von Freyberger, die notwendig erscheint, würde an dieser Stelle zu weit führen.

⁷⁷ Die Annahme von J.W. EADIE, in ID.-J. OBER, Eds., *The Craft of the Ancient Historian Essays in Honor of Ch. G. Starr*, Washington 1985, 411 f., die Verlegung der Hauptstadt nach Bozra könnte ein Grund gewesen sein, warum Rom Rabbel II. das Vertrauen entzogen habe, die an sich schon fraglich ist, hat vor diesem Hintergrund noch weniger Gewicht.

II. DIE RÖMISCHE ANNEXION

Inwieweit trägt nun die Annahme einer religiösen und, wie ich meine, nationalistisch gefärbten *renovatio* unter Rabbel II. dazu bei, die Ereignisse von 106 n. Chr. zu beleuchten? Natürlich können nur vorsichtig Überlegungen angestellt werden, aber eines leistet die These der *renovatio* schon: sie zeigt eine bestimmte Strömung im Nabatäerreich unter Rabbel II. auf, die im Gegensatz zu der bislang meist behaupteten These⁷⁸ einer Akkulturation der Nabatäer zur westlichen Kultur und einer politischen Assimilation an Rom als Ursache für das Ende des Nabatäischen Reichs steht. Jene These mündet in die Vorstellung, die Errichtung der *provincia Arabia* sei quasi als ein Verwaltungsakt ohne größeren Widerstand der Nabatäer erfolgt. Die durch die *renovatio* angezeigte Strömung drückt jedoch das Gegenteil aus, sie betont das kulturelle und nationale Selbstverständnis der Nabatäer mit deutlicher Abgrenzung zur westlichen Kultur. Ich sehe darin eine Ursache für das Eingreifen Roms, dem diese Entwicklung gefährlich werden konnte, ohne dies auch als den Anlaß für die Annexion von 106 n. Chr. hinstellen zu wollen.

Die wenigen Quellen für die Vorgänge von 106 n. Chr. sind bislang überwiegend unter dem Eindruck der Assimilationsthese interpretiert worden und haben m.E. Hinweise auf Probleme bei der Errichtung der *provincia Arabia* unterbewertet. Unter der hier eingenommenen Gegenposition sind diese Quellen nochmals zu betrachten. Über eins muß man sich im Klaren bleiben, die Quellenlage erlaubt weder eine eindeutige Aussage, wie es zu den Ereignissen von 106 n. Chr. gekommen ist noch wie diese verlaufen sind. So kann nur durch Hypothesen versucht werden, die Forschungsdiskussion voranzubringen und den historischen Vorgängen nahezukommen⁷⁹.

1. Die Quellen

Inschriftlich ist der Fortbestand des Nabatäischen Königreichs unter Rabbel II. bis 105/06 n. Chr. (Regierungsjahr 36) bezeugt⁸⁰. Mit dem 22.

⁷⁸ Vgl. zuletzt ausführlich FUNKE, a.O. [Anm. 3].

⁷⁹ Von den zahlreichen Beiträgen zu den anstehenden Fragen vgl. die übergreifenden Arbeiten (mit weiteren Literaturhinweisen) von BOWERSOCK, 1983 a.O. [Anm. 2]; EADIE, 1985 a.O., 407-423; SARTRE, 1985 a.O. [Anm. 49]; H.I. MACADAM, *Studies in the History of the Roman Province of Arabia*, BAR-S 295, Oxford 1986; S.T. PARKER, *Romans and Saracens: A History of the Arabian Frontier*, ASOR Diss. Series 6, Winona Lake 1986; FUNKE, 1989, a.O. [Anm. 3].

⁸⁰ Vgl. MESHORER, a.O. [Anm. 52], 71, Nr. 11; WENNING, a.O., 118, Nr. 31.

März 106 n. Chr. setzt die *aera Arabiae*, die Zeitrechnung der *provincia Arabia*. ein⁸¹. Abgesehen von Datierungsformeln in Inschriften und auf Papyri wird die neue Provinz durch die *Arabia adquisita*-Gedenkmünzen erst 111 n. Chr. angezeigt⁸². Hauptstadt der neuen Provinz wurde Bostra, nicht die nabatäische Königshauptstadt Petra.

Exkurs: Malichus III.

Ein Papyrus des sog. Babatha-Archivs von 98 n. Chr. bezeugt einen Sohn Rabbels II. namens Obodas⁸³ aus der Ehe mit Gamilat II. (seit 76 n. Chr.) und die Inschrift RES 1434 aus Petra einen Sohn namens Malichus offenbar aus der Ehe mit Hageru II. (seit 102/03 n. Chr.)⁸⁴. Da Malichus 98 n. Chr. noch nicht genannt wird, ist er wohl erst danach geboren und war 106 n. Chr. noch ein Kind⁸⁵.

Rabbel II. folgte 70 n. Chr. seinem Vater Malichus II. minderjährig auf den Thron, so daß bis 75/76 n. Chr. seine Mutter Shuqailat II. für ihn die Regentschaft führte. 106 n. Chr. war demnach weder Rabbel II. ein alter Mann noch war die Dynastienachfolge gefährdet, zwei Argumente, die in der Forschung für das Ende des Nabatäischen Königturns angeführt worden sind⁸⁶. Der in der Forschung oft angenommene Tod Rabbels II. 106 n. Chr. ist durch keine Überlieferung gesichert; der Verweis auf verwandtes römisches Vorgehen beim Tod des «letzten» Königs anderer Klientelstaaten bedeutet in dieser Hinsicht nur einen hypothetischen Erklärungsversuch der Provinzbildung und schafft kein historisches Faktum. Über das Schicksal der Königsfamilie nach 106 n. Chr. berichten die Quellen nichts⁸⁷.

⁸¹ Vgl. MACADAM, a.O., 34 ff. Das Datum ergibt sich aus den Dokumenten des sog. Babatha-Archivs (dazu jetzt J.C. GREENFIELD, *The Documents from the Bar Kokhba Period in the Cave of Letters. Hebrew, Aramaic and Nabatean Papyri*, JDS VII, Jerusalem 1990) und frühen Inschriften (vgl. BOWERSOCK, a.O., 82 f.). Als erster Statthalter ist C. Claudius Severus seit 107 n. Chr. durch Pap. Mich. 466 (J.G. WINTER-H.C. YOUTIE, *Papyri and Ostraca from Karanis*, Michigan Papyri 8, 1951, 15 ff.) bezeugt (BOWERSOCK, a.O., 81; anders EADIE, a.O., 409 f. mit Anm. 11).

⁸² Vgl. W.E. METCALF, «The Tell Kalak Hoard and Trajan's Arabian Mint», *ANSMusNotes*, 20 (1975), 39-108; M. WEDER, «Zu den Arabia-Drachmen Trajans», *SchwMbl.*, 27 (107) (1977) 57-61; R. ROSENTHAL-HEGINBOTTOM, *INJ*, 4 (1980), 40 f.; P. NASTER, «Arabia Adquisita» sur les monnaies de Trajan», *NAC*, 12 (1983), 159-169.

⁸³ Y. YADIN, *IEJ*, 12 (1962), 239 f.

⁸⁴ In der korrigierten Lesung von G. DALMAN, *ZDPV*, 37 (1914), 147; MESHORER, a.O., 78 f. Der vorausgegangene Name des Obodas ist nicht erhalten. Der in dieser Inschrift genannte Qashmu, Sohn des Qashmu, ein Vetter Rabbels II., wäre ein dritter Anwärter aus der Königsdynastie für die Nachfolge Rabbels II. gewesen.

⁸⁵ Vgl. EADIE, a.O., 412 f.

⁸⁶ Vgl. u.a. D.L. KENNEDY, *HSCP*, 84 (1980), 283-309.

⁸⁷ Es könnte daran gedacht werden, daß die Königsfamilie ins Exil geführt wurde. Auffällig ist jedenfalls, daß nach 106 n. Chr. keine Weihungen von Mitgliedern des Königshauses in der *provincia Arabia* bekannt sind. Das Schweigen über den Verbleib Rabbels II.

Eine nabatäische Votivinschrift aus Hegra ist ins Jahr 1 des Königs Malichus datiert⁸⁸. Da ein nabatäischer König nach Rabbel II. nicht annehmbar erschien, ist der Vorschlag von R. Dussaud, in diesem König⁸⁹ Malichus III. als Nachfolger Rabbels II. zu sehen⁹⁰, überwiegend auf Ablehnung gestoßen. Stattdessen versuchte man einen Bezug auf Rabbel I., auf Malichus II. und auf Rabbel II. noch vor seinem Thronantritt⁹¹. Diese Versuche begegnen verschiedenen Schwierigkeiten. Argumentativ gravierender scheint der Inhalt der Weihinschrift, die «A'ra, dem Gott Rabbels» gilt⁹². Dieses Epitheton des nabatäischen Gottes Dušara kommt erst, wie dargelegt, mit der *renovatio* unter Rabbel II. auf und macht einen Bezug auf Malichus II. unwahrscheinlich.

Das Königtum von Malichus III. 106 n. Chr. scheint nur Episode geblieben zu sein und mit dem Beginn der *provincia Arabia* sein Ende gefunden zu haben. Überlegungen über das Schicksal von Rabbel II. und seinem älteren Sohn Obodas und darüber, wer Malichus III. eingesetzt haben könnte und wo und worüber er «geherrscht» haben könnte, bleiben ganz spekulativ⁹³. Angesichts dieser Unsicherheiten trägt die Annahme eines Malichus III. derzeit nicht zur Klärung der Umstände und des Verlaufs der Provinzbildung bei.

1.1. Die Münzen. Die Formulierung «*Arabia adquisita*» der trajanischen Gedenkmünzen weicht von den sonst belegten Titeln wie «*capta*» und «*devicta*» bei Provinzbildungen ab, die jeweils eine kriegerische Eroberung anzeigen. Demgegenüber argumentiert man allgemein damit, daß

in den römischen Quellen muß man parallel sehen zu dem «Schweigen» über die Errichtung der neuen Provinz (s.u.).

⁸⁸ CIS II 218; JAUSSEN-SAVIGNAC, a.O., 204-206, Nr. 39.

⁸⁹ Auch der unmündige Rabbel II. trug bereits den Königstitel (vgl. CIS II 224, 225).

⁹⁰ R. DUSSAUD-F. MACLER, *Voyage archéologique au Saïâ*. Paris 1899, 167 ff.; R. DUSSAUD, *La pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam*. Paris 1955, 55. Bei der Diskussion eines Malichus III. sind zwei Argumente als unzutreffend auszuschneiden: der Bezug auf den Papyrus A von Nahal Hever (G.W. BOWERSOCK, *JRS*, 61 [1971], 223 f.) und der Bezug auf den *Periplus maris Erythraei* 19, wo ein *centurio* eines Malichus⁷ in Leuke Kome genannt wird. Vom historischen Kontext her ist Malichus II. angesprochen (vgl. Anm. 9).

⁹¹ Vgl. kritisch zu diesen Thesen EADIE, a.O., 413 f., G.W. BOWERSOCK (Mitt. vom 21.2.1991) hält aus philologischen Erwägungen (dazu STARCKY, 1966 a.O. [Anm. 2] 917 f., bes. 931) an der Herabdatierung fest.

⁹² Rabbel II. wird hier nicht mit Königstitel genannt. Ob man daraus folgern darf, daß er bereits von Rom abgesetzt war, scheint die Inschrift ebenso zu überfordern wie der bei der Gegenthese daraus gezogene Schluß, er habe seine Regentschaft noch nicht angetreten (vgl. BOWERSOCK, a.O., 73 Anm. 50).

⁹³ Z.B. Rabbel II. und sein Thronprätendent Obodas von Aufständischen oder von Rom abgesetzt, exiliert oder tot und Malichus auf Betreiben seiner Mutter Hageru oder/und Roms oder aufständischer Nabatäer eingesetzt. Auch die Annahme von EADIE, a.O., 415 f., Malichus III. sei römischer Klientel in Hegra gewesen, bleibt ungesicherte Mutmaßung.

«*adquisita*» eine unblutige Einverleibung des Nabatäischen Reiches andeute. Das Verbum läßt offen, ja verschleiert geradezu, in welcher Weise die Provinz an Rom kam.

Diese Münzlegende ist zwar die zeitlich nächste römische Quelle zu den Ereignissen von 106 n. Chr., dennoch muß beachtet werden, daß diese Münzen erst 111 n. Chr. im Kontext neuer politischer Vorstellungen geprägt wurden und die Provinzbildung bereits in diesen Kontext propagandistisch interpretieren. Aufschlußreich scheint, daß Trajan auch unter seinen Titulaturen keine über einen Sieg über die Nabatäer/Araber anführt. Als Begründung drängt sich die Annahme auf, daß eine große Feier anlässlich dieser neugewonnenen Provinz staatspolitisch 106 n. Chr. nicht *opportun* schien; denn der Kaiser hatte diese Provinz nicht erobert, stand noch im Feld gegen die Daker und sein viel bedeutenderer Sieg über die Daker kurz darauf im Herbst 106 n. Chr. überstrahlte alle anderen Erfolge. Dies mag erklären, daß auch in den römischen Historiographien *provincia Arabia* mehr beiläufige Erwähnung findet, wenn überhaupt⁹⁴.

Wohl erst nach 106 n. Chr. reifte der visionäre Plan Trajans, in der Nachfolge Alexander d. Gr. den Osten, speziell das Partherreich, das sich als Erbe des Achämenidischen Reiches betrachtete, dem Westen/Rom zu unterwerfen. Thronstreitigkeiten 111 n. Chr. in Armenien gaben den Anlaß, der 113-117 n. Chr. zum Partherkrieg führte. Im gleichen Jahr 111 n. Chr. wurden die ersten *Arabia adquisita*-Münzen geprägt. Erst jetzt rückte die *provincia Arabia* offen ins weltpolitische Interesse Roms, das sich in administrativ-juristischen Bekundungen der Provinz äußerte. Die *provincia Arabia* wurde nach den Inschriften auf den Meilensteinen nun, gleichfalls seit 111 n. Chr., als «*redacta in formam provinciae*» deklariert, obwohl erst Teile der *via nova Traiana* fertiggestellt waren und der Straßenbau unvermindert weiterging. Diese Angabe ist parallel zum «*adquisita*» der Münzlegende zu verstehen⁹⁵. Gemessen am Straßenbauprogramm war der Aufbau der neuen Provinz noch nicht abgeschlossen, so daß das Datum 111 n. Chr. für eine solche Angabe entweder davon abgekoppelt betrachtet werden muß, was nicht ausgeschlossen werden soll, oder eben politisch gewählt ist.

⁹⁴ Vgl. FUNKE, a.O., 7 mit Anm. 24.

⁹⁵ Nicht politisch-propagandistisch, sondern administrativ als Aufbauphase begründet BOWERSOCK, a.O., 82-84 die Zeitspanne bis 111 n. Chr., stellt sie aber auch in den Kontext der Pläne Trajans gegen die Parther.

1.2. Römische Historiographien. Nach Cassius Dio LXVIII 14.5 (= Xiphil. 234, 16 R.St.) hat sich A. Cornelius Palma, der Statthalter *der provincia Syria*, 106 n. Chr. der zu Petra gehörigen *Arabia*⁹⁶ «bemächtigt» und Rom untertänig gemacht. Die griechischen Verben dieser Notiz beinhalten eine gewisse Gewalttätigkeit.

Auf eine erzwungene Unterwerfung scheint auch Amminanus Marcellinus XIV 8.3 hinzuweisen. Er berichtet, die *Arabia* sei genötigt worden, den römischen Gesetzen zu gehorchen⁹⁷. Allgemein werden diese Stellen in der Forschung jedoch für die These einer weitgehend konfliktlosen Annexion des Nabatäischen Reichs durch Rom angeführt⁹⁸. Zwar wird man den Quellenwert jener Überlieferungen nicht zu hoch ansetzen, darf aber auch nicht die Hinweise auf gewisse Probleme im Übergang zur *provincia Arabia* unter Verweis auf die Münzlegende von 111 n. Chr., die ja eigenen Bedingungen folgt, negieren. Sie sprechen eher dafür, von einer Annexion mit gewissen Widerständen als von einer glatten administrativen Umwandlung auszugehen.

1.3. Safaitische Graffiti. Drei safaitische Graffiti⁹⁹ nennen ein «Jahr des Krieges der Nabatäer». Da diese Graffiti sich einer engeren Datierung entziehen, ist auch kein eindeutiger Bezug auf ein bestimmtes Ereignis zu sichern. Die Verbindung mit 106 n. Chr. ist allerdings mehrfach ausgesprochen worden¹⁰⁰, besonders seit der Veröffentlichung eines weiteren safaitischen Graffitos, das «das Jahr, in dem sich die Nabatäer gegen die Römer erhoben» nennt¹⁰¹. Auch hier ist nicht auszuschließen, daß das Graffito auf eine lokale Episode vor oder nach 106 n. Chr. zu beziehen ist, die noch durch keine andere Quelle bezeugt ist¹⁰². Naheliegend ist aber der mehrfach

⁹⁶ Mit *Arabia* ist nicht eine Region um Petra, sondern das zur Reichshauptstadt Petra gehörige und von Petra aus regierte gesamte nabatäische Reichsgebiet gemeint.

⁹⁷ Seine Angabe über den *tumor* der Bewohner wird meist als eine Glosse des Autors verstanden, die nicht einmal sicher auf die Bewohner der *Arabia* bezogen und daher auch nicht als Anlaß oder Wirkung der römischen Annexion angeführt werden kann.

⁹⁸ Vgl. z.B. FUNKE, a.O. 7; anders BOWERSOCK, a.O. 79 f.

⁹⁹ CIS V 220, 3680 u. F.V. WINNETT-G.L. HARDING, *Inscriptions from Fifty Safaitic Cairns*, Toronto 1978, Nr. 2113. Vgl. SARTRE, a.O. [Anm. 49], 68 f.

¹⁰⁰ E. LITTMANN, *Zur Entzifferung der Safä-Inschriften*, Leipzig 1901, IV. Dagegen bezog WINNETT, 1973 a.O. [Anm. 14] die Graffiti auf den Aufstand des Damasi 70/71 n. Chr. im nabatäischen Süden.

¹⁰¹ WINNETT-HARDING, a.O., 406 f., Nr. 2815; vgl. dazu G.W. BOWERSOCK, *JRS*, 61 (1971), 228 Anm. 67 mit dem Hinweis, daß die Nennung von Rom nicht zweifelhaft ist.

¹⁰² E.A. KNAUF, *ZDMG*, 134 (1984), 221.

befürwortete Bezug auf 106 n. Chr.¹⁰³. Dann wäre mit dem Akt der Erhebung der Nabatäer ein Grund für das Eingreifen Roms angezeigt. Angesichts der Datierungsunsicherheit der Graffiti muß die hier vertretene These aber unabhängig von den Graffiti begründet werden.

2. Thesen zur Annexion

Im Frühjahr 106 n. Chr. war der zweite Dakerfeldzug Trajans noch nicht beendet, der Sieg über die Daker noch nicht errungen. Unruhen an einer zweiten Front im Osten wären alles andere gewesen, als was Rom hätte gebrauchen können. Sollte es in der Absicht Roms gelegen haben, sich das Nabatäische Königreich anzueignen, wäre der Zeitpunkt¹⁰⁴ für die Annexion nur schwer verständlich, außer es gab einen Anlaß, der Rom zum Handeln nötigte¹⁰⁵. Den sah man in der Forschung bislang im angenommenen Tod Rabbels II.¹⁰⁶ Man kann diese Möglichkeit nicht ausschließen. Da sie aber nicht gesichert werden kann, ist zumindest nach weiteren Anlässen zu fragen.

Diese Frage drängt sich um so mehr auf, als die Annexion des Nabatäischen Reichs durch Rom unter erheblichem militärischen Aufwand vollzogen wurde. Verschiedene Truppenteile aus den benachbarten Provinzen wurden dem Oberbefehl des Statthalters der *provincia Syria*, A. Cornelius Palma¹⁰⁷, unterstellt. Die *legio III Cyrenaica* wurde aus Ägypten in das Krisengebiet verlegt¹⁰⁸. Offenbar kam es zu einem Zangenan-

¹⁰³ Vgl. FUNKE, a.O., 6.

¹⁰⁴ Aus der Verlegung der Kohorten *I Hispanorum* und *I Thebaeorum* bereits 105 n. Chr. aus Ägypten in die *provincia Iudaea* und dem späteren Einsatz dann in der *provincia Arabia* kann man (entgegen H.-G. PFLAUM, *Syria*, 44 [1967], 339-362; KENNEDY, a.O. [Anm. 86], 287 f.) nicht auf konkrete Planungen Roms zur Annexion des Nabatäerreichs schließen. Die Verlegung erfolgte im Austausch gegen zwei andere Kohorten und die Präsenz in der *provincia Arabia* steht parallel zur Präsenz anderer Truppenteile aus dem römischen Osten im Zuge der Okkupation des Nabatäerreichs und der Errichtung der neuen Provinz. Vgl. auch EADIE, a.O., 409.

¹⁰⁵ Vgl. die These von EADIE, a.O., 408 f. über die Direktiven, die A. Cornelius Palma erhalten haben könnte.

¹⁰⁶ Vgl. BOWERSOCK, a.O., 82.

¹⁰⁷ Die ihm 107 n. Chr. von Trajan und dem römischen Senat verliehenen *ornamenta triumphalia* (Inschrift CIL VI 1386 einer Ehrenstatue auf dem Kaiserforum in Rom) können (entgegen EADIE, a.O., 407 f.) nicht ohne weiteres mit der Annexion des Nabatäischen Reichs verbunden werden (Hinweis von G.W. Bowersock und P. Funke).

¹⁰⁸ Ob von dieser Legion anfangs nur *vexillationes* zum Einsatz kamen (vgl. SARTRE, a.O.) und wann die ständige Stationierung erfolgte, muß hier nicht erörtert werden.

griff von Norden (syrische Einheiten¹⁰⁹) und von Süden (*legio III Cyrenaica*)¹¹⁰.

Da außenpolitische Aktivitäten Rabbels II. als Anlaß für das Eingreifen Roms auszufallen scheinen¹¹¹, muß es sich um innernabatäische Vorgänge gehandelt haben, die von Rom als so große Gefahr angesehen wurden, daß eine Okkupation des Nabatäischen Reichs trotz des für Rom schwierigen Zeitpunkts sofort erfolgte. Grenzkonflikte oder eine lokale Erhebung scheinen mir ebensowenig ein ausreichender Grund wie der unterstellte Tod Rabbels II., um diese römische Reaktion zu erklären. Deshalb sei hypothetisch die Möglichkeit vorgetragen, daß die Nabatäer oder ein Teil der Nabatäer in der Gunst der Stunde, in der Bindung Roms durch den Dakerkrieg¹¹², eine Chance sahen, das römische Joch abzuwerfen und der drohenden Einverleibung ins Imperium Romanum zu entgehen, indem sie sich gegen Rom erhoben und ihre nationale Unabhängigkeit erklärten. Dies wäre dann letztlich eine Folge der nationalistischen Auswirkungen der *renovatio* gewesen und hätte auf einer groben Fehleinschätzung, wie Rom/Trajan in dieser Situation handeln könnte, beruht. In welcher Form und in welchem Umfang dieser angenommene Freiheitskampf der Nabatäer begonnen hat, sei offengelassen. Rom reagierte unmittelbar und massiv. Die Okkupation des Nabatäischen Königreichs und die nachfolgende Annexion kamen einem Präventivschlag gleich, der verhindern sollte, daß der Osten zu einem zweiten Brandherd werden würde¹¹³.

Der Aufstand hat sich infolge des direkten Eingreifens Roms gar nicht erst großräumig ausbreiten können. Aus dem gesamten Gebiet der neuen Provinz ist kein Zerstörungshorizont aus dieser Zeit erkennbar. Das bedeutet, in und um die Siedlungen können keine größeren Kämpfe stattgefunden haben¹¹⁴. Die Nabatäer werden gemäß ihrer Kriegstaktik eine Entscheidung in der Wüste gesucht haben. Nach der Besetzung ihrer Zentren durch römische Truppen haben sie sich aber dem römischen Druck erge-

¹⁰⁹ Darunter Teile der *legio VI Ferrata*? Vgl. KENNEDY, a.O., 283-309; F. ZAYADINE-Z.T. FIEMA, *ADAJ*, 30 (1986), 199-202.

¹¹⁰ Ihnen standen rund 10 000 nabatäische Kamelreiter gegenüber.

¹¹¹ Über ein (antirömisches) Bündnis der Nabatäer etwa mit den Parthern (vgl. für solche Bündnisse FLAV. JOS., *Bell.Jud.* II 16,4; VII 7,1) berichten die Quellen nichts.

¹¹² Rom hatte immerhin rund die Hälfte aller römischen Truppen, darunter 14 Legionen in diesem Krieg eingesetzt.

¹¹³ Vgl. die interessanten Parallelen zu dieser Rekonstruktion im Bericht des Flavius Josephus über die Vorgänge bei der Aufhebung des Kommagenischen Königreichs 72 n. Chr.: FLAV. JOS., *Bell.Jud.* VII 7, 1-2.

¹¹⁴ Kämpfe außerhalb der Siedlungen sind archäologisch kaum nachweisbar.

ben und darin fügen müssen, daß ihr Reich aufgehoben und römischer Zivil- und Militäradministration unterworfen wurde. Größere Teile der nabatäischen Truppen wurden alsbald dem römischen Heer als *auxilia* eingegliedert, ersetzt aber offenbar zumeist in die neue Provinz verlegte Truppenteile außerhalb der *provincia Arabia*. Durch die Integration und durch die Verlegung sollte einer (neuerlichen) Erhebung dieser Truppen vorgebeugt werden¹¹⁵.

Die römische Administration setzte sofort mit ihrer Arbeit in allen Teilen des Landes ein, bis in hadrianische Zeit militärisch abgesichert. Man gewinnt den Eindruck ungebrochener Siedlungskontinuität, aber struktureller Veränderungen von spätnabatäischer Zeit bis in die ersten Jahrzehnte subnabatäischer Zeit. Dafür sprechen Inschriften und Papyri und der gesamte archäologische Befund. Infolge der Urbanisation, des Aufbaus der Verwaltungsstrukturen und des Ausbaus als Grenzprovinz ist sogar eine neue Blüte erkennbar. Das gilt auch für Petra, seit 114 n. Chr. mit dem Titel *metropolis* ausgezeichnet.

SUMMARY Taking archaeological evidence from the period of Rabbel II, the article discusses the situation that leads to the annexion of the Nabataean Kingdom A.D. 106 by Rome, transforming it into *provincia Arabia*.

The reign of the last two Nabataean kings is not understood as a period of decline and assimilation to Rome as assumed usually. Neither the trade route nor the Negev and the Hejaz got lost. Instead some prosperity is noticed. There are no signs for a change in economy; agriculture was developed by the Nabataeans long ago before Rabbel II. The «special» archaeological evidence of the Hauran finds parallels from other Nabataean regions. Petra remained capital of the Kingdom until A.D. 106.

Comparing representations of the Nabataean gods during the Augustean period with those during the reign of Rabbel II, leads to the assumption of a religious *renovatio* with some nationalistic features under Rabbel II. The baetyl type is preferred for all gods. Titles of the gods point to a very specific promotion by the king, taking up old Nabataean traditions. A «canon» of some old Nabataean gods is venerated at many places. The clear Greek elements, which have been characteristic for the Augustean period, are given up.

In A.D. 106 strong Roman troops occupied the Nabataean Kingdom. This needs an explanation, which is not seen in the death of Rabbel II, but in a declaration of freedom, encouraged by the *renovatio*. The hope Rome wouldn't react during the Dacian War failed. There have been some resistance to the occupation, but no destructions of settlements are known. The Nabataean Kingdom was annexed and a Roman administration was build up.

¹¹⁵ Vgl. M. SPILDELL, ANRW, II, 8, Berlin-New York 1977, 719 f.